

Ausgabe Nr. 67  
Juni 2013

# HeraNews

Zeitschrift der **Österreichischen Hausfrauen-Union**



Bild: Wikimedia Commons

Resilienz lernen durch Krippenstress? Seite 6

Kultur-Blick – aus Grazer Museen Seiten 10 und 11

Muttertag ade? – Ihre Meinung zählt... Seite 13

Gewalt erkennen Seite 15      Unser Leitbild Seite 16

Gefördert durch:



Österreichische Post AG  
Info.Mail Entgelt bezahlt



### **Liebe Leserinnen und Leser, liebe Mitglieder!**

Am 9. Juni war „Vatertag“. Haben Sie ihn gefeiert? Wenn man den Umsatzberichten glauben darf, wird er zwar nicht so sehr wie der Muttertag aber doch vermehrt angenommen. Als Geschenke gibt es neben Selbstgebasteltem und Blumen in erster Linie Süßigkeiten, Bücher und - Alkohol. Trotzdem passieren an diesem Tag in Österreich signifikant weniger Unfälle unter Alkoholeinfluss, angeblich durch die „soziale Kontrolle der Familie“ beim gemeinsamen Autofahren (Quelle: Kurier). Im Gegensatz zu Deutschland, wo der Vatertag kein Familienfest ist sondern eher ein „Männertag“ ...

Da sich viele Väter heute nicht mehr damit begnügen, nur „Ernährer“ zu sein, sondern immer öfter feststellen, dass Familie mehr ist als Versorgung und Kinder mehr sind als Stammhalter, gibt es auch immer mehr komplexe und wunderschöne Vater-Kind-Beziehungen diesseits vom oberflächlichen Klischee. Je mehr Väter teilhaben an der Betreuung ihres Nachwuchses, desto intensiver werden die daraus entstehenden Bindungen.

Der Wunsch nach einem fürsorglichen Vater steckt wohl in allen von uns, wurde aber früher oft von der Erwachsenenwelt nicht wahrgenommen. Nach dem 2. Weltkrieg kamen viele Väter nicht von der Front zurück und auch nicht aus der Gefangenschaft. Die Trauer war natürlich groß. Doch Frauen und Kinder wussten zumindest, dass sie geliebt worden waren und wo und um wen sie im Kreis ihrer Familien trauern konnten.

Eine Gruppe von Kindern konnte das nicht: nämlich die der „Besatzungskinder“. Das sind Menschen, die heute im Alter um die 60 sind und sehr viel Zeit, Energie und Hoffnung in die Suche nach ihren Vätern investiert haben, meist allerdings vergeblich.

Nach dem Krieg kamen in Österreich an die 20.000 „Kinder des Feindes“ auf die Welt und wurden – gemeinsam mit ihren Müttern – „schief angeschaut“ und entsprechend diskriminiert, insbesondere, wenn ihre Väter Farbige waren oder Sowjets. Aber auch in den westlichen Besatzungszonen, in denen nach der Aufhebung des Fraternalisierungsverbotes Eheschließungen zwischen Besatzungssoldaten und einheimischen Frauen erlaubt waren, wuchs eine vaterlose Generation heran. Selbst heute noch leiden diese „Kinder“ unter der gesellschaftlichen Ächtung,

die ihnen damals zuteil wurde, den meist beengten finanziellen Verhältnissen, die oft Auswirkungen auf ihren Berufsweg hatten und besonders stark unter dem Gespinnst aus Verheimlichungen, Lügen, Tabuisierung und Wegschauen, das sie umgab und vielfach immer noch umgibt. Jedenfalls bleibt die Suche nach dem Vater ihr Lebensthema, obwohl ja kaum noch einer dieser Männer am Leben sein dürfte. Dazu kommen drängende Fragen nach etwaigen Halbgeschwistern und sonstigen Verwandten, insbesondere, wenn die eigene Familie in Österreich recht klein ist.

Als Erinnerungen bleiben, wenn überhaupt, ein paar vergilbte Fotos und etliche Briefe, oft nicht einmal das. Stattdessen: eine Mauer des Schweigens, errichtet von einer Generation, die die Ankunft dieser kleinen Menschen wohl in erster Linie als Schande empfand und weniger als Geschenk oder zumindest als Aufgabe und Verpflichtung. Die meist jungen Mütter nahmen allein durch das Gebären und Aufziehen dieser Kinder viel auf sich, sie waren Schmähungen, Drohungen, Spott und anderen unangenehmen Situationen ausgesetzt, „litten“ also unter ihren Entscheidungen. Trotzdem - oder gerade deshalb? - konnten sich viele nicht dazu aufraffen, ihre Erlebnisse und Erinnerungen mit ihren Kindern zu teilen sondern nahmen die Fakten unausgesprochen mit ins Grab.

Besatzungszeiten sind, gottlob, vorbei, aber in einer Welt von künstlicher Befruchtung, anonymer Geburt und Leihmutterchaft (die das bis vor Kurzem geltende „mater semper certa est“ – „Die Mutter steht immer fest“ annagt) zusätzlich zum ganz normalen und immer schon stattfindenden „gene-shopping“ (Stichwort: Kuckuckskinder) sind möglicherweise nicht jedem die Ursprünge seines Daseins - und damit er sich selbst – ganz klar. Wenn man die genetische Disposition unterschätzt in dem Glauben, es käme ohnehin nur auf die Erziehung an, liegt man damit vermutlich schwer daneben. Das tut es nicht! Jeder Mensch hat ein Anrecht darauf zu wissen, wessen Kind er oder sie ist.

Deshalb mein Appell an alle Mütter, Verwandten und sonstigen „Wissenden“: verheimlicht nichts! Egal, wie unangenehm diese Wahrheiten sein mögen, es ist erwiesenermaßen besser, sich damit auseinanderzusetzen, als nichts zu haben, womit man sich auseinandersetzen könnte.

**Mag. Erika Gossler, Präsidentin der ÖHU**

**Liebe Mitglieder, Leserinnen und Leser der „Hera-News“**

Über viele Jahre hat **Frau Dr. Ingrid Gell** die beliebte HeRA-Literaturreunde geleitet, nunmehr widmet sie sich anderen Aufgaben und hat uns eine würdige Nachfolgerin vorgestellt, Frau Mag. Irene Slepcevic aus Graz. Sie hat bereits Anfang Juni die letzte Runde vor dem Sommer mit dem Thema „Romeo & Julia“ erfolgreich absolviert und wir begrüßen Sie herzlich in unserem Team. **Frau Dr. Gell danken wir für ihre Arbeit und all ihre Bemühungen und wünschen ihr weiterhin alles Gute!** Frau Mag. Slepcevic hat sich unter anderem vorgenommen, der Runde nun einige ausgewählte Frauenfiguren aus Literatur und Musik näher vorzustellen. Bei Interesse sind auch **Schreibworkshops** geplant!



**Kurzportrait Mag.<sup>a</sup> Irene Slepcevic**

Grazerin von Geburt an und aus Überzeugung, aufgewachsen mit Musik und den Sagen des Klassischen Altertums, Studium Lehramt Deutsch – Latein. Nach zwei Jahren in Köflach und zwei Jahren am BG Pestalozzi (damals noch Mädchenschule), unterrichtete ich von 1980 bis 2011 am BG/BRG und Musikgymnasium Dreihackengasse die Fächer Deutsch, Latein, Kulturprojekt und Kulturkunde. Seit 40 Jahren glücklich verheiratet, drei wunderbare Söhne (der erste mit Down-Syndrom), ein entzückender Enkel und wegen Allergie kein Haustier.

Mit September 2013 darf ich nach Frau Dr. Ingrid Gell die Literaturreunde betreuen – ich freue mich schon auf interessante und bereichernde Begegnungen!

\*\*\*\*\*

Wir möchten an dieser Stelle nochmals unseren verlässlichen, zahlenden Mitgliedern und Förderern danken und betonen, dass wir uns über jede Spende freuen und diese auch nötig für unsere Arbeit brauchen. Bitte besuchen Sie unsere Veranstaltungen oder geben Sie die Informationen dazu weiter! Die ZahlerInnen möchten wir nochmals bitten, auf dem Zahlschein deutlich Name und Adresse anzugeben, sonst können wir keine Zeitung an Sie verschicken! Erreichen uns Zahlungen mit unleserlicher Belegkopie, können wir diese nur als anonyme Spende verbuchen! Die Bank teilt uns NICHT automatisch den Absender mit!

**Ende April erreichte uns die Mitteilung vom Ableben unseres verdienstvollen, langjährigen Mitglieds, Frau**

**Christa Goger**

**Frau Goger war über viele Jahre für den Verein eine engagierte und umsichtige Obfrau. Sowohl die Vereinsagenden, als auch besonders die „Hera-News“ lagen ihr sehr am Herzen und waren bei ihr in den besten Händen. Der Vorstand spricht der Familie namens des Vereins und im Namen vieler dankbarer Mitglieder das aufrichtige Beileid aus. Wir werden Frau Goger in ehrender Erinnerung behalten.**

Für den Vereinsvorstand: Mag. Helga Hasso, Obfrau

Sehr erfolgreich führte im Vorjahr der Grazer **Verein für Österreichisch-Slowenische Freundschaft** eine Podiumsdiskussion über die Lebensrealität muslimischer Frauen durch. „Rabenflug in die Freiheit“ lautete nun am 15. Mai das Motto des „**3. Internationalen Treffens der Freundschaft**“ in der **Grazer Landesbibliothek**. Es wurde an die Flucht und Befreiung alliierter Kriegsgefangener aus einem Nazi-Internierungslager in Slowenien im Jahr 1944 erinnert. Ein Überlebender würdigt in seinem Buch die Bedeutung von Freundschaft mitten im Krieg, denn es war vor allem der Hilfe und Freundlichkeit der Bevölkerung zu verdanken, dass die Flüchtlinge so viel Menschlichkeit inmitten erzwungener „Feindschaft“ erfuhren. Begleitet wurden die Vorträge vom „**Familientheater Kolenc**“, die aktuelle **Ausstellung über Mela Hartwig-Spira**, die vor den Nazis aus Österreich fliehen musste, lieferte den passenden Rahmen.



(im Bild von links: Präsident Curt Schnecker, Mag. Ivanka Gruber – Obfrau, Dr. Marian Pugartnik aus Maribor, Univ. Prof. Dr. Ludvig Karničar v. Institut für Slawistik Graz – dahinter Gäste: u. a. Frau Dr. Feyerer von HeRA).



Am 7. Mai startete das 1. Treffen „**(Haus)Frauen treffen (Haus)Frauen**“, ein nun jeden ersten Di im Monat geplanter HeRA-Stammtisch mit Vize-Obfrau Martina Bacher im Grazer Cafe „Promenade“, Erzherzog-Johann Str. 1.

Wir möchten uns in schöner Atmosphäre entspannt darüber austauschen, welchen Weg wir (Haus- und Familien)Frauen in Zukunft selbstbestimmt gehen wollen. Alle InteressentInnen, natürlich auch Nicht-Mitglieder, sind herzlich willkommen. Die nächsten Termine

(vielleicht bald mit Lesung) sind: **2. Juli, 6. August, 3. September sowie 1. Oktober, in „Gleitzeit“ jeweils 8.30 bis 11 Uhr. Info: 0676-88 81 22 29.** (links: Martina Bacher)

\*\*\*\*\*

Ausgezeichnet amüsiert haben sich am 27. Mai – trotz des unfreundlichen Wetters – die Gäste unserer **Gratis-Zugfahrt nach Frohnleiten - einer Aktion von ÖBB – Senior Mobil.**

Davor fand wieder eine Bahnhofsführung statt. Wir danken für diese schöne Aktion! Im September soll es nach Ehrenhausen gehen (siehe Heftmitte).



(im Bild: 4. und 5. v. links: HeRA-Obfrau Mag. Helga Hasso, Mag. Erika Gossler, Präsidentin ÖHU, 4. und 5. v. rechts: Erna Spreizer, ehrenamtliche Senioren-Mobilitätsberaterin der ÖBB, Herr Spreizer)

### Licht und Schatten am 3. Frauengipfel – Wienerin Summit 2013

**Frau Ministerin Heinisch-Hosek als Schirmherrin dieser zusammen mit der Industriellen-Vereinigung (IV) organisierten Veranstaltung, präsentierte die Forderungen (angeblich aller) österreichischen Frauen in Bezug auf die „V-Frage“ (V bedeutet Vereinbarkeit, Kürzel sind ja voll cool)...** Eine Zusammenfassung des umfassenden Events ist schwierig, daher möchten wir nur einige Highlights dieser wirtschaftswerbenden Tagung für Sie zur Diskussion stellen:

**Die Familienförderung soll laut IV künftig auf 3 Säulen ruhen:** nur eine einheitliche Geldleistung (*möglichst kurz ausbezahlt, natürlich*), „Kinderbildungsbonus“ (Absetzbarkeit NUR für ArbeitnehmerInnen), Kinderbetreuungsoffensive (70.000 Plätze werden noch eingefordert!). **Abschauen sollen wir uns** von Schweden: Aufklärungskurse für Männer zur Karenz, von Island: 3 Papamonate (angeblich von 91 Prozent genutzt), von Frankreich: wieder einmal die vielen Betreuungsplätze. Selfmade-Frauen sollen wir sein, **Eigeninitiative ist gefragt, „egal, wie man leben möchte“** (*sehr gut, das versuchen wir ständig*). Teilzeit wird subtil abgewertet, andererseits werden „flexible Arbeitszeitmodelle“ gefordert – wie immer sich das verträgt. Eine Top-Bankerin meinte zu ihrer Karriere: „Privatleben gab es kaum“, zugleich ist die Rede von mehr **„Work-Life-Balance“**. Mütter und Väter kamen teilweise mit Nachwuchs, „netzwerkten“, tranken Illy-Espresso oder Sekt und die am Boden kugelnden Babys bekamen Saft (...*entzückend*). „Jede muss ihren eigenen Weg finden“, meint eine Mutter von drei Kindern (*danke, das wussten wir schon*). Sogar ein paar **Männer** waren da (*außer den Vortragenden*). Einer mit Karenzerfahrung sagte: „Ich habe keine Hemmungen, um halb vier das Büro zu verlassen. Meine Kinder sind das Wichtigste für mich...“ (*wünschen wir allen Vätern diese Hemmungslosigkeit*). Angeblich wird man in Schweden gefragt, ob zu Hause ein Problem besteht, sitzt man nach 18 Uhr noch im Büro (*Chefs und Chefinnen a) aufgepasst! und b) wird es in den wenigsten Kleinbetrieben möglich sein*).

**Einige Zitate von Vortragenden:** „Karriere ja – aber nicht um jeden Preis! Frauen wollen den Druck der Arbeitswelt nicht mehr mitmachen, Männer auch nicht (...) Frauen haben mehrere gesellschaftlich anerkannte Lebensmodelle zur Auswahl: Sie werden auch dann noch geachtet, wenn sie beruflich nicht erfolgreich sind“, so **Christiane Funken, Soziologin** – (*Geschätzte Frau Funken, sind Sie sicher, dass Sie von diesem Planeten sprechen?*) „Ein Mann, der sich beruflich nicht weiterentwickelt, wird noch nicht überall gesellschaftlich akzeptiert“ (*Das stimmt, vor allem von vielen Frauen nicht...*) – „Die Wirtschaft muss menschlicher und offen für Individualität werden“ – (*Endlich ein wahres Wort...*). **Bemerkenswert sind die Argumente von Catherine Hakim, einer britischen Soziologin:** Sie wies darauf hin, dass 80 Prozent der Frauen freiwillig auf die Top-Karriere verzichten (*hier sieht tatsächlich noch jemand den ganzen Wald hinter ein paar Mammutbäumen!*), nur 20 Prozent wollen Karriere machen, 60 Prozent kämpfen mit dem V-Problem und scheitern, **20 Prozent wollen Hausfrau sein – unabhängig von Bildung und sozialem Hintergrund!** Das schwedische Modell, so Hakim, sei eine Lüge, denn bei Frauen in Top-Positionen ist Schweden das EU Schlusslicht! *Die penetrante V-Strategie mittels Kinderfremdbetreuung taugt also für Spitzenpositionen gar nicht! Diese sind und bleiben mit großem Familienverzicht verbunden.* Holland zeige einen guten Weg, Väter für die Karenz zu motivieren: Hier könne jede(r) ohne Angabe von Gründen Teilzeit arbeiten. In Belgien gibt es eine Auszeit vom Job für alle – auch Nicht-Eltern – diese werde beliebig für Bildung oder Kindererziehung auch von Männern eifrig genutzt – weil das Image-Problem wegfällt. Schließlich müsse die Diskussion um eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf endlich von Ideologien befreit werden. *Sehr richtig, denn worum es geht, ist praktische Wahlfreiheit, die jede Demokratie allen ihren Mitgliedern zu gewährleisten hätte, ohne ihnen Lebensmuster vorzuschreiben. – Was meinen Sie?*

(Quelle: „Wienerin“ Nr. 284 – Mai 2013: „Zwischen Kind und Karriere“)

fey

### Krippenstress – von der Resilienz zur Ignoranz

Haarsträubende Thesen offeriert ein Artikel der **Zeitschrift „Gehirn und Geist“** (5/2013) zum Thema Krippenbetreuung: eine Studie von Wiener Bildungsforschern hat (immerhin) ergeben, dass „still leidende Kinder“ zu wenig beachtet werden...doch blicken wir zuvor auf Deutschland: Dort hat ab August 2013 jedes einjährige Kind den Rechtsanspruch auf einen Krippenplatz, aber erst müssen genügend Krippen her. Zwar wisse man gar nicht, ob sie gebraucht werden (!), doch fehlen nach EU-Vorgaben noch bis zu 400.000 Plätze. „Da entstehen Mega-Anstalten für Hunderte von Kripplingen“, man baut die Räume niedriger (!) zwecks Ersparnis, bei der Ausstattung und Betreuung ist kaum eine Spur von Qualität zu erkennen. Maximal 5 Kinder pro ErzieherIn gilt schon als vorbildlich, dieser Schlüssel sei jedoch vorerst nicht einzuhalten, es fehle vor allem an Personal.

Das treibe nicht nur jene auf die Barrikaden, die „Kinder unter drei am liebsten daheim bei Mama sähen (*man beachte die freche Häme dieser Aussage gegenüber Müttern, die sich das Normalste der Welt wünschen: bei ihrem Kleinkind zu sein*), sogar krippenfreundliche Experten warnen vor einer nicht kindgerechten Betreuung“. Wie nobel. – Wilfried Datler vom Institut für Bildungswissenschaften (Univ. Wien) will allerdings durch die **Wiener Kinderkrippenstudie WiKi** (2007 bis 2012) erkannt haben, dass es „nicht zulässig ist, eine frühe außerhäusliche Betreuung pauschal als problematisch zu brandmarken“. Doch für die elterliche Betreuung wird das womöglich bald zutreffen, wenn wir glauben, was wir danach lesen: Zwar seien nämlich jüngere Kinder oft stärker belastet, „dafür schaffen sie den Bindungsaufbau zu den Pädagoginnen schneller“ – so die Verfasserin des Artikels, Verena Ahne, ihres Zeichens Kulturanthropologin und Wissenschaftsjournalistin. Als Erklärung für Unbedarfte: ein verzweifeltes Kleinkind, das man in der Krippe deponiert, wird sich irgendwann an den Rockzipfel derer hängen, die noch da sind. Das ist schlicht eine Äußerung des Überlebenstriebes. Man wertet sie aber als positives Zeichen der „Eingewöhnung“, wie sich am Beispiel, der zweijährigen „kleinen Ursula“ zeigt, die es „mit Beharrlichkeit und Geschick“ schafft, trotz abweisender Betreuerinnen und ohne expliziten Trost zu punkten. „Sie verhält sich hilfsbereit und kooperativ, was ihr viel Lob einbringt...und sie tröstet andere Kinder, was ihr selbst Zuversicht zu geben scheint.“ – Lese ich richtig? Wird hier schiere Verzweiflung im Verhalten eines Kleinkindes als positive Reaktion belohnt und ein Mädchen dazu erzogen, lieb und folgsam zu sein und mit seinem Kummer allein fertig zu werden? Nur die Harten kommen durch? Eine Indianerin kennt keinen Schmerz? Ein sehr ruhiges Kind, wie Valentin, der seine Gefühle (als typischer Junge?) nicht so gut nach außen bringen kann, wird nach einer Zeit qualvoller, stiller Trauer aggressiv und gilt fortan als „schwierig“. Pech gehabt...Wird dieser pseudopsychologische Schwachsinn tatsächlich in einer Zeitschrift von „Experten“ abgesondert? In der Tat, das wird er, und hier unterbleibt auch jeder Aufschrei von Berufsfeministinnen, denn braves Mädchenverhalten erleichtert den Krippenalltag und damit auch jenen der Eltern. Aber es kommt noch besser: Die kleine Ursula erwirbt angeblich durch diese Umstände mehr „**Resilienz**“ (die Fähigkeit, sogar größte Belastungen seelisch unversehrt zu überstehen). Schließlich müsse jedes Kind früher oder später lernen, mit dem harten Alltag umzugehen. Somit sei Krippenstress nicht zwangsläufig schädlich. Eine Korrelation zwischen erhöhten kindlichen Cortisolwerten (Stresshormonausschüttung) und späteren psychischen Erkrankungen bedürfe schon einer ernsteren Belastung, als der von ein paar Krippenjahren. „Viele Eltern möchten ihre Kinder heute vor allem bewahren“, äußert sich Ahnert besorgt (!) – das sei Überbehütung...Vielleicht fallen sogar die neun Monate im Bauch darunter und wir versuchen künftig alles, was sich da abspielt zu ignorieren, damit unser Baby resilienter wird?

Lesen Sie den Rest bei Interesse lieber selbst (Link siehe unten). Ich wollte das Ganze vor Ärger in der runden Ablage deponieren, doch dieses Elaborat sagt jedenfalls viel darüber aus, wie Kindheit heute schon gesehen wird: als möglichst heroisch zu ertragende Zeit der Zwangsbelastung, denn

**Krippen** sind ja nichts im Vergleich zu dem, was dem Nachwuchs später noch blühen kann – von Arbeitsstress über Scheidung bis zu familiärer Gewalt. Also, liebe „Kids“: beginnt möglichst früh zu üben! Und, liebe Eltern: sorgt dafür, dass eure Kinder in Krippen mehr Bildung und Resilienz bekommen, während ihr inzwischen die Supermarktkassen, Fließbänder und Chefsessel okkupiert. Betreffend Pension: wir wollen uns schließlich ein teures Altersheim leisten, gemütlicher, als die Krippe es war. Und die kleine Ursula wie auch der kleine Valentin haben zumindest eines gelernt: dass Widerstand gegen die Ignoranz von Erwachsenen zwecklos ist ...

**Es gilt im Übrigen als erwiesen, dass echte Resilienz nicht erlernt werden kann. Vielmehr ist diese Eigenschaft in jedem Menschen von Geburt an mehr oder weniger stark angelegt!**

Quelle: <http://www.gehirn-und-geist.de/alias/kleinkindbetreuung/immer-stress-mit-der-krippe/1186794>

fey

\*\*\*\*\*

In **Kuwait** erhalten ältere **Hausfrauen** (über 55), die keine Einkünfte aus Erwerbstätigkeit haben, eine „Herdprämie“ von umgerechnet **1520,- Euro (!) im Monat vom Staat**, berichtete der „Kurier“ am 21. 5. 2013. Mit Hausarbeit habe das aber nichts zu tun, weil auf zwei Kuwaiter ein ausländisches Hausmädchen kommt. Naiv genug somit, dieses Geld als Herdprämie zu bezeichnen (will man über 55jährige Kuwaiterinnen etwa zum Ölbohren schicken?), es ist natürlich nicht leicht einzugestehen, dass wir uns auch von arabischen Ländern noch etwas abschauen könnten.

Den Mount Everest hat dafür eine 25jährige Universitätsabsolventin aus **Saudi-Arabien** erklommen – sogar ohne Verschleierung. Zusammen mit einer Pakistanerin, Zwillingsschwestern aus Indien und einem Nepal-Kanadier ohne Hände ... Nur traurig, dass manche Frauen erst auf den höchsten Berg der Welt klettern müssen, um sich im wahrsten Sinn des Wortes zu befreien.

\*\*\*\*\*

Die Redakteure des Diagnostik-Handbuches der US-amerikanischen Psychiatrischen Gesellschaft sind eifrig dabei, einer ganzen Reihe von „Stimmungsunregelmäßigkeiten“ einen Krankheitswert zuzuschreiben – etwa kindlichen Wutausbrüchen. Das funktioniert, indem man einem Verhalten einfach das Etikett **„Disruptive Mood Dysregulation Disorder („Zerstörerische Stimmungs-Dysregulierungserkrankung“)** umhängt. Damit werden auch Kinder zunehmend zu behandlungsbedürftigen Kandidaten, denen

man künftig Antidepressiva, Ritalin & Co verordnen kann, um allen Beteiligten das Leben zu erleichtern. Neu ist, dass sogar Trauer als pathologisch angesehen wird, sobald sie länger als zwei Wochen (!) andauert. Daneben werden das „Messie-Syndrom“ (Sammelwut und Unfähigkeit aufzuräumen) oder Unpässlichkeiten rund um die monatliche Blutung („PMS“) als „pathologische Stimmungsschwankungen“ angesehen, denen man mit Medikamenten zu Leibe rücken kann und muss.

Es besteht kein Zweifel, dass auch künftig das so genannte **„Disease Mongering“** (Erfinden von passenden Krankheiten für bereits existierende „Medikamente“ – nicht etwa umgekehrt!) zu den erfolgreichsten Strategien der Pharmaindustrie gehören wird. Wer nicht „normal“ ist, muss somit krank sein oder wird es gleich noch werden, wenn man ihn bloß lange genug „durchcheckt“ und die richtigen Medikamente/Impfungen für alle derart gefundenen Diagnosen sowie jede „Gesundheitsgefährdung“ schon bereitstehen.

Vortrag / Diskussion

**Hormone verändern die Welt – sind wir die letzte Generation?**

mit

**Dr. med. Elisabeth Edelsbrunner, Graz**

**Dr. med. Gabriele Marx, Weinheim/D**

**Heinrich Ottinger, Tübingen/D**

**28. 9. 2013, 9 -16 Uhr**

**Schloss St. Martin**

Kehlbergstraße 35, 8054 Graz

Infos unter: 0664-88 41 66 96 oder

[www.wfmtf.net](http://www.wfmtf.net)

## Juni 2013

Datum	Ort/Zeit	Veranstaltung	€
Mittwoch 19. 6. 2013	Hausfrauen-Union Schmiedgasse 21 10 Uhr	Reihe „Gesundheit für die Frau in jedem Alter“: „Gesund und fit durch die Wechseljahre“ Vortrag mit Gertraud Heschgl, Ernährungsberaterin, Info: 03135-57 093	6,00 bzw. 4,00
Hera-Tipp! Freitag 21. 6. 2013	Steiermärkische Landesbibliothek Kalchberggasse 2 Veranstaltungsraum 17 Uhr	Lesung zum 170. Geburtstag von Peter Rosegger, zweisprachig Literaturgesellschaft Maribor / Verein für Österr.-Slowen. Freundschaft Mag. Ivanka Gruber, Graz, Brucknerstr. 5 ivanka.gruber@aon.at	Eintritt frei
Dienstag 25. 6. 2013	Treffpunkt: Grazer Hauptbahnhof an der Rolltreppe 14.30 Uhr	Bahnhofsführung, Besichtigung Railjet, Erklärung Fahrscheinautomat plus Tipps und Hinweise zum Reisen per ÖBB mit Frau Erna Spreizer, ÖBB-Senioren-Mobilitätsberaterin für den Raum Graz Info: 03135-57093 od. 0676-86 643 777	gratis, Service- Leistung der ÖBB
Hera-Tipp! Mittwoch 26. 6. 2013	Grazer Burg Hofgasse 15 8010 Graz 8.30 bis 15.00 Uhr	„FairStyria-Aktionstag“ Präsentationen und Workshops Schwerpunkt: Faire Löhne – faire Preise Infos: <a href="http://www.fairstyria.at/fairewochen">www.fairstyria.at/fairewochen</a> Infos unter: 0316 – 877 5518	Eintritt frei

## Juli 2013

Datum	Ort/Zeit	Veranstaltung	€
Mittwoch 3. 7. 2013	Hausfrauen-Union Schmiedgasse 21 16.30 Uhr	„Sei gut zu deinen Ohren!“ Vortrag und Fragestunde zum Thema gutes Hören, Hörschäden & mehr mit Hans Neuhold, SchwerhörigenSH Graz, Info: 03135-57 093	6,00 bzw. 4,00
Hera-Tipp! Dienstag 9. 7. 2013	Karl-Franzens-Universität Graz Universitätsplatz 1 Aula 17 bis 21 Uhr	„Bindung – Voraussetzung für gelingendes Lernen“ Podiumsdiskussion mit OA PD Dr. med. Karl Heinz Brisch, Ludwig-Maximilian-Univ. München, Dr. Christoph Göttl und VertreterInnen der Politik (angefragt) Anmeldung u. Infos unter: <a href="http://www.wiki.at">www.wiki.at</a>	20,00 bzw. 15,00 für Studierende  Ermäßigung mit Steir. Familienpass

Weitere Programmpunkte des Vereins für Österreichisch-Slowenische Freundschaft:

**Samstag, 20. Juli 2013 um 20.30 Uhr:** Besuch der Oper „La Boheme“ von Giacomo Puccini im Römersteinbruch in St. Margarethen

**Samstag, 14. September 2013:** Kulturreise ins slowenische Karstgebiet

**Montag, 14. Oktober 2013:** Familientheater Kolenc, Slawistik-Institut Graz

Anmeldung und weitere Infos: Mag. Ivanka Gruber, Brucknerstraße 5, 8010 Graz, Tel.: 0316 – 42 11 04, Mail: [ivanka.gruber@aon.at](mailto:ivanka.gruber@aon.at). – Es wird immer (auch) deutsch gesprochen!

Im Juli und August ist das HeRA-Büro geschlossen!

### September 2013

Datum	Ort/Zeit	Veranstaltung	€
Montag 2. 9. 2013	Treffpunkt: Hauptbahnhof an der Rolltreppe 14.30 Uhr	Bahnhofsführung, Besichtigung Railjet, auf Wunsch Erklärung Fahrscheinautomat plus Tipps zum Reisen per ÖBB mit Frau Erna Spreizer, ÖBB Senioren-Mobilitätsberaterin, Info: 03135-57093 od. 0676-86 643 777	gratis, Service- Leistung der ÖBB
Mittwoch 11. 9. 2013	Hausfrauen-Union Schmiedgasse 21 9 – 11 Uhr	Literaturreunde zu: „Penelope & Odysseus“ mit Mag. Irene Slepcevic Info: 0664 – 63 74 187	6,00 bzw. 4,00
Dienstag 17. 9. 2013	Hausfrauen-Union Schmiedgasse 21 9.30 – 11.30 Uhr	Geschlechterunde: „Engagierte Frauen in ihrer Zeit: Berta von Suttner – ihr Eintreten für den Frieden“, mit DDr. Norbert Hofer Info: 0650 – 66 75 478	6,00 bzw. 4,00
Dienstag, 17. 9. 2013	Treffpunkt Graz Hauptbahnhof – Hauptthalle, an der Rolltreppe Dauer: 9.30 Uhr bis ca. 16Uhr	Aktion Senior Mobil: Bahnhofsführung plus Schnupperfahrt nach Ehrenhausen mit Führung inkl. Weinverkostung mit Frau Erna Spreizer ÖBB Senioren-Mobilitätsberaterin f. Graz Anmeldung bitte unter: 03135-57093 oder 0676-86 643 777	gratis Service- Leistung der ÖBB Führung vor Ort 2,00 pro Person
Montag 23. 9. 2013	Hausfrauen-Union Schmiedgasse 21 18.15 Uhr	Reihe: „Frauengesundheit – Kompetenz durch mehr Wissen“: „Verhütung – Methoden, Vor- u. Nachteile“ Vortrag mit Mag. Kerstin Pirker vom Grazer Frauengesundheitszentrum Info: 03135-57 093 oder 0316-83 79 98	6,00 bzw. 4,00

### Vorschau Oktober 2013

Datum	Ort/Zeit	Veranstaltung	€
Dienstag 8. 10. 2013	Hausfrauen-Union Schmiedgasse 21 9.30 – 11.30 Uhr	Geschlechterunde zu: „Engagierte Frauen in ihrer Zeit: Maria Theresia – ihr Wirken im Sinne der Aufklärung“ mit DDr. N. Hofer Info: 0650 – 66 75 478	6,00 bzw. 4,00
Donnerstag 10. 10. 2013	Hausfrauen-Union Schmiedgasse 21 10 Uhr	Vortrag/Fragestunde über gutes Hören und Hörprobleme „Sei gut zu deinen Ohren!“ mit Hans Neuhold, selbst CI-Träger Info: 03135-57093	Freiw. Spende
Mittwoch 16. 10. 2013	Hausfrauen-Union Schmiedgasse 21 9 – 11 Uhr	Literaturreunde zu: „Mythos Medea“ aus der Reihe: „Berühmte Frauengestalten von der Antike bis heute in Literatur und Musik“ mit Mag. I. Slepcevic Info: 0664 – 63 74 187	6,00 bzw. 4,00

Senioren-Kartenrunde: wie immer jeden Dienstag um 14.30 Uhr im HeRA-Büro  
 Neue TeilnehmerInnen willkommen – Solidarbeitrag: 2 Euro pro Nachmittag  
 Unser Büro ist ab 12. 9. wieder jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat von 10 bis 13 Uhr,  
 am 1. und 3. Donnerstag nach Bedarf/Vereinbarung geöffnet: Tel.: 0316-82 90 34

## Kultur-Blick

von Gabriele Feyerer

Auf vielfachen Wunsch werden wir wieder ausführlicher über Kulturelles in Graz und Andernorts berichten – mit Schwerpunkt auf Museen und Ausstellungen:

Neben der interessanten Dauerausstellung ist bis 13. Oktober „Achtung Brot!“ im Diözesanmuseum Graz zu sehen.

Nicht nur sollte man den Grazer Dom, das Mausoleum und danach den großartigen Eingangsbereich des Museums bestaunen, aktuell kann man dort auch Brotsorten, ja sogar Hostienbruch verkosten und es gibt sehr viel Wissenswertes über Geschichte und Herstellung sowie die kulturelle Bedeutung dieses Grundnahrungsmittels zu entdecken. Kennen Sie schon die „Brot-Heilige“? Oder wussten Sie, dass in Wien täglich so viel „altes“ Brot entsorgt wird, wie ganz Graz pro Tag isst? Nur, weil Konsumenten auch Abends noch vor vollen Regalen stehen möchten... nur ein Teil ist Viehfutter, der Rest wird verbrannt! Wie sollen unsere Kinder heute noch lernen, Lebensmittel zu schätzen? Viele kennen den Geschmack von gutem Sauerteigbrot nicht, dafür den von faden Burgern – kaum den von Wasser, aber den von Cola, während weltweit 780 Millionen Menschen kein sauberes Wasser haben und die Herstellung eines T-Shirts bis zu 2000 Liter davon verbraucht. Hier geht es darum, Relationen zu erkennen.

**Brot zählt zu den ältesten Speisen der Menschheit.** Seit rund 8000 Jahren stellen es Menschen aus gemahlenem Getreide her. Unter allen Nahrungsmitteln nimmt Brot eine zentrale Rolle ein. In den letzten fünfzig Jahren hat Brot in unserer Gesellschaft jedoch einen Wandel erfahren. Es wurde zu einem Nahrungsmittel unter vielen. Neu ist, dass es als Konsumartikel gedankenlos weggeworfen wird. Brot hat heute an Wert und Symbolik verloren. Ohne Brot zu sein, bedeutet für uns nicht mehr, Hunger zu leiden. Zahlreiche „Diätformen“ kommen ohne Brot aus und zunehmend wird Brot aus minderwertigem

Getreide und mit vielen chemischen Zusätzen billigst als Massenware hergestellt, also auch ebenso massenhaft und gedankenlos entsorgt.

„...**der Bäcker hat gerufen**“, heißt es noch einmal am 14. September von 14 bis 16 Uhr in einem **Workshop für Kinder**. Brot wird am offenen Feuer gebacken und dem langen Weg vom Samenkorn bis zum Brot nachgespürt. Mehr zu Workshops und Vorträgen finden Sie in den Museums-Infofoldern.



Im **Museums-Shop „Felix-Eck“** finden Sie eine Auswahl an besonderen Geschenken, Katalogen, Büchern und vieles mehr. Man darf sich schon jetzt auf die neue Weihnachtsausstellung freuen.

**Diözesanmuseum, 8010 Graz**, Bürgergasse 2 (Priesterseminar), umfangreiches Programm für die ganze Familie, Kindergeburtstags- und Namenstagsfeste, Führungen, Workshops, Vorträge, Shop, Di – Fr: 9 – 17 Uhr, Sa, So: 11-17 Uhr; Tel.: 0316-8041-890, Fax: 0316-8041-18 895; geeignet für Kinderwagen und Rollstuhl, [dioezesanmuseum@graz-seckau.at](mailto:dioezesanmuseum@graz-seckau.at); [www.dioezesanmuseum.at](http://www.dioezesanmuseum.at)

## HeRA-Sommeraktion !!

HeRA-Mitglieder, die bis Ende September das Diözesanmuseum besuchen oder an einem Workshop/Vortrag teilnehmen, erhalten von HeRA gegen Vorlage der Karten den Eintritt bzw. die Teilnahmegebühr rückerstattet (ausgenommen Kinderfeste).

## Shoes 4 you & more...

Wer noch immer über Probleme beim Schuhkauf klagt, kann sich derzeit unter dem Motto „Ihr Auftritt!“ im Museum im Palais davon überzeugen, dass Füße es noch nie leicht hatten. Ob ritterlicher Kuhmaulschuh (siehe Bild unten) oder chinesische Lotos-Schühchen von 9,5 cm Länge für verkrüppelte Damenfüße, alles war möglich. Zugleich versetzt uns das vielfältige und ebenso zweckmäßig, wie kunstfertig hergestellte Schuhwerk anderer Zeiten und Kontinente in Erstaunen.



Nachspüren kann man bei „Warenhaus im Museum“ überdies der Entwicklung von „Kastner & Öhler“. Modewaren-Kataloge um 1900 zeigen hier deutlich, dass es an Ideen und Auswahl niemals fehlte.



**Museum im Palais**, Sackstraße 16, 8010 Graz,  
Tel.: 0316-8017-9810, Mi – So 10 – 17 Uhr,  
[museumimpalais@museum-joanneum.at](mailto:museumimpalais@museum-joanneum.at);  
[www.museum-joanneum.at](http://www.museum-joanneum.at); zu sehen noch  
bis 12. 1. 2014 bzw. 3. 11. 2013

Dass Walfang einst für die Herstellung von Korsettstäben nötig war, Unterwäsche lange als Luxus galt, oder wann Seidenstrümpfe so teuer wurden, dass man sich mit färbendem Beinspray behelfen musste, erzählt im Volkskundemuseum die aktuelle Schau „Dirndl, Jeans und Seidenstrumpf“. Der älteste bei uns gefundene (Nessel)stoff ist

2800 Jahre alt. Er war vermutlich tragbarer, als etwa eine **Trachten-Häkeljacke aus in Streifen geschnittenen Müllsäcken** (Bild unten) – modische Abfallverwertung...



**Volkskundemuseum**, Paulustorggasse 11-13a,  
8010 Graz, Tel.:0316-8017-9881; Mi – Fr 14 – 18  
Uhr, [volkskunde@museum-joanneum.at](mailto:volkskunde@museum-joanneum.at);  
[www.museum-joanneum.at](http://www.museum-joanneum.at); zu sehen noch bis  
1. 12. 2013

\*\*\*\*\*

Sommer – Sonne – Wärme...Zeit, wunderbare Gartenlandschaften in und um Graz zu genießen! Vom Schlosspark, dem Planetengarten oder dem chinesischen Rosenhügel beim Schloss Eggenberg, über den Botanischen Garten Graz, bis zu versteckteren Schönheiten, wie „Giovanni's Garden“ oder dem Grazer Kunstgarten. Mehr dazu finden Sie in der Nr. 59 der „Hera-News“. **Informative „Kultur-Blicke“ gab es bereits in den Ausgaben Nr. 56 bis 60. Gegen eine Spende von 10 Euro können Sie diese vier Hefte bei Interesse noch anfordern oder bei uns abholen.**



**Schloss Eggenberg – Parkanlagen**

**Wir wünschen Ihnen einen schönen, erholsamen (Kultur)sommer!**

(Abbildungen: [www.museum-joanneum.at](http://www.museum-joanneum.at) - Presse)

### Interessantes zur weiteren Entwicklung des Berndorfer Modells der Familienförderung

Die Berndorfer Initiative wird inzwischen offenbar als so „gefährlich“ erachtet, dass nicht nur Medien in der Steiermark bemüht waren, sich weitgehend auszuschweigen. Die Salzburger **SPÖ-Frauen** haben dazu auch ein „**Positionspapier**“ entworfen, das man geradezu als Orakel bezeichnen kann, so grau und düster wird die Zukunft der „erpressten“ Mütter in Berndorf beschworen.

Nicht nur gäbe es in vielen Gemeinden zu wenig „Krabbelgruppen“, ein Rechtsanspruch auf Betreuung für Kinder aller Altersgruppen wird explizit gefordert – gleichsam steht man nach Ansicht der SPÖ-Frauen schon vom Entbindungsbett mit dem Wunsch auf, das Baby abgeben zu können, damit es Gruppenkrabbeln lernt. Die Frauen in Berndorf seien nun gezwungen, ihre Erwerbstätigkeit aufzugeben, um 3 Jahre beim Kind zu bleiben! Aber damit nicht genug.

**Festgestellt wird auch: bei Tagesmüttern (die fast in allen Gemeinden vorhanden sind) fehle oft die „professionelle Ausbildung“.** Warum lassen sich die **Tagesmütter(vereine) diese Unterstellung eigentlich gefallen?** Wahr ist nämlich eher, dass zunehmend versucht wird, Tagesmüttern und -vätern rechtlich derartige Erschwernisse (bestimmte Wohnungs- u. Gartengestaltung, etc.) aufzuerlegen, dass viele sich diese Adaptierungen gar nicht mehr leisten können – dahinter steckt Methode! Man will dieses „Modell“ schlicht aushungern. Kindern, die nicht schon in Windeln den Kindergarten besuchen, werde „vorschulische Bildung“ vorenthalten – ebenfalls eine freche Unterstellung, denn vor nicht allzu langer Zeit hieß es noch, ein Kindergarten sei primär zum Spielen da, nicht zum Lernen. Plötzlich weisen angeblich nicht nur Kinder mit Migrationshintergrund, sondern auch viele andere „erhebliche Sprachdefizite“ auf...

Dieses Papier bemüht in der Tat jedes Klischee, dessen man über angebliche „Studien“ habhaft werden kann, nur um zu beweisen, dass es für Kinder nichts

Schlimmeres gibt, als in den ersten 3 Jahren ihres Lebens den eigenen Eltern ausgeliefert zu sein. Unverschämter geht es kaum.

Schließlich drohe sogar die Gefahr vermehrter Schwarzarbeit, d. h. es würde „unprofessionelle“ Kinderbetreuung in Anspruch genommen - womöglich durch Großmütter oder andere Verwandte? Man fasst es nicht, welche Register hier gezogen werden.

*Liebe SPÖ-Damen: ist Ihnen „ExpertInnen“ schon irgendwann aufgefallen, dass unsere Kinder nicht alle bereits mit Haut und Haaren Ihnen und dem Staat gehören? Für Mütter gilt das ebenfalls.*

**Trotz allem scheint das wachsende Interesse am Berndorfer Modell nicht aufzuhalten:** Bürgermeister Guggenberger greift in einer Aussendung auch den Vorschlag auf, die Aufzahlung zum Kinderbetreuungsgeld an eine Form der „**Elternbegleitung**“ zu knüpfen. Von der Idee her ist dies sicher eine gute Option, doch ist diesbezüglich eine Warnung auszusprechen: Wer diese Vorträge, Kurse, Schulungen etc. abhält, wird wiederum von der Politik entschieden werden, und in der Regel stehen hier sofort unterschiedlichste Lobbys in den Startlöchern, um ihre Weisheiten an junge Eltern zu bringen. Sei es durch penetrante Hinweise auf bestimmte Methoden der „Gesundheitsvorsorge“, denen man auch kritisch gegenüber stehen kann, durch die Vermittlung bestimmter Ernährungs- und Erziehungskonzepte oder eine „Empfehlung“ der neuesten wissenschaftlich angeblich so gut untersuchten Fluorzahncreme für Babys erste Beißerchen ... Hier wäre streng darauf zu achten, dass solche Begehrlichkeiten hinten gehalten werden.

Ansonsten entspricht diese Idee auch dem von der Österreichischen Hausfrauen-Union vertretenen **Konzept von Elternbildungskursen, welche eine sinnvolle Basis für die Auszahlung eines „Familiengehaltes“ an Mütter oder Väter sein könnten**, wenn diese ihr Kind bis zum verpflichtenden Kindergartenentritt selbst betreuen und erziehen wollen. Denn ob man es glaubt oder nicht: solche gibt es nicht wenige, und die trauen sich das wirklich und wahrhaftig noch zu – ganz ohne politisches Gängelband ...

**Zu den „Muttertagsumtrieben“ unserer geschätzten Frauenministerin Heinisch-Hosek, erreichte uns per e-Mail ein in der Tat „böser“ Brief. Verständlich wird er aber allein dadurch, dass Frau Ministerin den Muttertag jährlich eher als Eckdatum wertet, dass es wieder einmal Zeit ist, Mütter an ihre Pflichten der Wirtschaft gegenüber zu erinnern:**

„Die Mütter in diesem Lande, Frau Ministerin, hatten gehofft, den heurigen Muttertag ohne leere Worthülsen Ihrerseits feiern zu können. Schließlich bestand die Hoffnung, dass Sie aus den Fehlritten der letzten Jahre eine Lehre gezogen haben. Doch vergeblich: nach dem Vergleich des Muttertages mit dem Tag des Apfels oder Ihrer Aussage, der Muttertag könnte genauso gut abgeschafft werden, würde er doch keinen Sinn ergeben, legen Sie kurz vor dem heurigen Ehrentag der Mütter noch ein Schäufelchen nach und behaupten allen Ernstes, man müsse am Muttertag die Bedürfnisse der „Frauen mit Kindern“ diskutieren.

Ganz in roter ideologischer Manier haben Sie anscheinend schon ein Problem mit dem Wort „Mutter“, sonst würden Sie ja wohl kaum von „Frauen mit Kindern“ sprechen. Wie beschämend ist das denn, Frau Heinisch-Hosek? Überraschend ist es schon lange nicht mehr, weiß doch jede „Frau mit Kindern“, dass sie sich von Ihnen und ihrem Ministerium keine Hilfe zu erwarten braucht. Kämpfen Sie doch schon immer ausschließlich für Quote-Karrierefrauen und für jene erwerbstätigen Frauen, die bereit sind, die Kinder gleich vom Kreißsaal weg in die kollektive Fremdbetreuung abzugeben. Würden Sie Ihren Aufgabebereich tatsächlich für alle Frauen in diesem Land sehen und nur einen blassen Schimmer davon haben, was Mütter tatsächlich brauchen, so hätten Sie sich diese Wortmeldung sparen können. Dann müsste man sich heute erst gar nicht mehr fragen, „was denn die Frauen mit Kindern“ brauchen. Dann wüssten Sie es bereits und hätten schon längst so viel tun können, dass diese Fragen überflüssig wären. Schon mal etwas von „echter Wahlfreiheit“ gehört? Die hat nichts mit dem weiteren Ausbau der Kinderbetreuungsplätze für unter Dreijährige zu tun! Interessant, wie Sie das als „Arbeit“ sehen, denn Sie geben ja sogar die Empfehlung mit auf den Weg, diese Fragen nicht nur am Muttertag zu diskutieren, sondern täglich! **Sie meinen: „Der Muttertag ist ein Auftrag, für gute Rahmenbedingungen zu sorgen...“ Wissen Sie eigentlich, wie lange es diesen Muttertag schon gibt? Wie lange Sie schon für gute Rahmenbedingungen hätten sorgen können?** Eine Bitte sei uns Müttern gestattet: bitte halten Sie das nächste Mal, wenn Themen anstehen, von denen Sie gar keine Ahnung haben, einfach einmal den Mund! Solange Sie nicht bereit sind, sich ihrer gesamten Klientel zu widmen, und da gehören eben auch „Frauen mit Kindern“ samt ihren wirklichen Bedürfnissen dazu, wäre es uns lieber, nichts mehr von Ihnen hören zu müssen. Denn die Mütter in diesem Land haben Besseres verdient, Frau Heinisch-Hosek!

**Karin B. – per e-Mail**

\*\*\*\*\*

*Um schließlich der Ehrlichkeit Genüge zu tun, sollte einmal offen gesagt werden, worum es gewissen PolitikerInnen bevorzugt geht: um eine gute „Beziehung“ zur Wirtschaft und zu EU-Granden plus die (vermeintliche) „Erhaltung“ der Pensionen. Weshalb alle Frauen schnellstens und so lange wie möglich in die Erwerbstätigkeit zu treiben sind. Da unser gesellschaftliches Credo immer noch Konsum und endloses Wachstum, statt Qualität und Nachhaltigkeit lautet, wäre ein Paradigmenwechsel zu allererst hier anzudenken, denn auch und gerade so könnte man neue, sinnvolle Arbeitsplätze schaffen! Damit wir nicht nur dafür „hackeln“, etwa dem „armen“ Spanien grausig abartige Stierkampfspektakel mitzufinanzieren. **Arbeit zu haben ist ein Menschenrecht, das Recht unserer Kinder auf Zeit mit ihren Eltern aber ebenso.** Keines dieser beiden Rechte genießt hier den Vorzug und eine Gratwanderung bleibt es allemal. Diese jedoch könnte die Politik durch echte, finanziell abgesicherte Wahlfreiheit für Eltern durchaus ermöglichen – aber will sie das denn?*  
fey



**Jürgen Liminski**  
**Die verratene Familie - Politik ohne Zukunft**

Sankt Ulrich Verlag  
 GmbH, Augsburg  
 2007  
 ISBN 978-386744-025-7

Der deutsche Autor ist Politologe und Journalist und hat in diversen Zeitungen und Büchern seine gesellschaftskritischen Ansichten veröffentlicht. Er ist verheiratet und Vater von 10 (!) Kindern, dem man dadurch ein gewisses Expertenwissen in Sachen Familie und Familienpolitik zusprechen darf.

Er beschreibt in diesem Buch, das auf Daten, Fakten und Äußerungen derzeit regierender PolitikerInnen und MeinungsmacherInnen basiert, deutlich das vorherrschende Bild der deutschen Familie.

Als Hauptursache des Familienwandels zeigt er die Relativierung aller Werte in unserer Gesellschaft auf, somit kommt es zur totalen Beliebigkeit. Dass Familienmanagement als Beruf anerkannt werden müsste, erklärt er anhand der These „Bindung vor Bildung“, er definiert „Humanvermögen“ und seine Wichtigkeit für unsere Zukunft. Die staatlich verordnete „Luft-höhe über die Kinderbetten“ ist auch für uns ÖsterreicherInnen nichts Neues. Die immer wieder kehrende Anmerkung, 70% aller JournalistInnen seien kinderlos und dementsprechend sähe die tägliche Medienlandschaft aus, soll zum Nachdenken anregen.

Der Autor diskutiert den ideologisch vorgeschriebenen Weg, den alle Familien gehen sollen, aber vielerorts nicht gehen wollen – leider nur mit Zahlen aus Deutschland – ein Buch mit den Daten aus Österreich wäre wünschenswert!

**Martina Bacher**



**Natascha Kampusch**  
**3096 Tage**

Ullstein-TB, Berlin  
 2012  
 ISBN: 978-3-548-37426-0

Gibt es „DAS Böse“? – Gibt es „DAS Opfer“? Fragen, die im Fall Kampusch Reaktionen von tiefem Mitgefühl bis zu offenem Hass provozierten. Wie viel Selbstermächtigung steht einem Opfer zu, bevor man es bezichtigt, gar keines zu sein?

Dieses Buch legt die subtilen Mechanismen psychischer und körperlicher Gewalt anschaulich offen. Im finsternen, muffigen Kellerverlies einem psychopathischen Täter ausgeliefert, erweist sich das Kind Natascha als derart stark, dass auch seine Seele überleben konnte.

Natascha Kampusch weigert sich bis heute, den Voyeurismus zu bedienen, statt dessen will sie zeigen, dass selbst Jahre der Gefangenschaft und Misshandlung sie nicht brechen konnten. (Was gar nicht so beliebt ist wie man meint.) Ebenso, wie sehr Böses in jedem von uns steckt und gern verleugnet wird. Der Bericht transportiert überdies eine kritische Sicht auf banale Opfer- und Tätermuster, wie das „Stockholm-Syndrom“. Siehe auch Seite 15!

**fey**

**Impressum:** Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Österreichische Hausfrauen-Union in Kooperation mit HeRA – Landeszeigverein Steiermark, Schmiedgasse 21, 8010 Graz,  
**Büro: jeden 2. und 4. Do im Monat: 10 - 13 Uhr,**  
**Tel.: 0316 - 82 90 34 oder 0316 - 21 55 98.**  
**Für den Inhalt verantwortlich:** Mag. Erika Gossler, Präsidentin der ÖHU; **Redaktion:** Dr. Gabriele Feyerer, Mag. Erika Gossler, Mag. Helga Hasso, Andreas Gutl, hausfrauenunion@gmx.at oder g.fey@tele2.at, Erscheint 4 mal jährlich, **Abospende:** 12 Euro, für **Mitglieder** im Jahresbeitrag (24 Euro) enthalten  
**Druck:** Khil Druckerei GesmbH, Neutorgasse 26, 8010 Graz  
**Blattlinie:** Unabhängige Information für Familien und Eintreten für Wahlfreiheit im Lebensentwurf. **www.hausfrauenunion.at**

Ein Zitat der Biografie „3096 Tage“ von Natascha Kampusch, gibt zu denken:

„Ich war es gewohnt, Anweisungen von Erwachsenen zu befolgen, auch wenn sie mir gegen den Strich gingen. Hätte man mich entscheiden lassen, ich wäre nach der Schule nicht in den Hort gegangen. Zumal in einen, der den Kindern sogar die grundlegendsten körperlichen Funktionen vorschrieb: wann man essen, schlafen und auf die Toilette gehen durfte. Ich wäre auch nicht jeden Tag nach dem Hort in das Geschäft meiner Mutter gekommen, wo ich meine Langeweile mit Eis und Essiggurken bekämpfte.“ (S. 89)

Über Ihr Martyrium, zu dem sich Medien und Publikum immer noch allerhand Pauschalurteile, bis hin zu offenen Gehässigkeiten erlauben, schreibt sie:

„Kinder können sich selbst an die widrigsten Umstände anpassen: Sie sehen auch in prügelnden Eltern noch den liebenden Anteil und in einer schimmlichen Hütte ihr Zuhause. Mein neues Zuhause war ein Verlies, meine Bezugsperson der Täter (...). Wollte ich in dieser neuen Welt überleben, musste ich mich auf seine Seite stellen. (...) Dieser Schritt hat mir das Leben gerettet.“ (S. 89/90)

Das berührende Buch enthält eine markante Zusammenfassung all jener Gewaltmechanismen, welche die meisten von uns weder wahrhaben, noch glauben wollen. Frau Kampusch gehört zu den Personen, die durch Selbsteinsicht und Resilienz schon als Kinder fähig sind, sich durch gewaltsame Angriffe auf ihren Körper und ihre Psyche nicht brechen zu lassen. Das sicherte ihr letztlich das Überleben in einer entsetzlichen Ausnahmesituation, die viele andere hätte verzweifeln lassen. Opfer zu sein, muss nicht heißen, Opfer zu bleiben!

\*\*\*\*\*

Was ist psychische und körperliche Gewalt – wo beginnt sie, wer verursacht sie?  
Wie kann man sie erkennen und sich davor schützen?

Damit wollen wir uns in künftigen Ausgaben näher befassen!

**Frauenhelpline gegen Gewalt: 0800 – 222 555 (gratis, mehrsprachig, rund um die Uhr)**

ÖHU HeRA  
Frauen für  
Familie

ÖHU  
HeRA  
Frauen  
für  
Familie

## „Hausfrauen“ – das sind wir alle!

Liebe Familienfrauen und Mütter, liebe Familienmänner und Väter,

Am 3. Mai 2011 veröffentlichte in Brüssel die Delegation "Movement Mondial des Mères – MMM-Europe" die Ergebnisse einer europaweiten Befragung von 11.000 Müttern in 16 Staaten, in welchen sie ihre Wünsche und Nöte bekannt geben konnten. Das Ergebnis kann nicht genug Würdigung erfahren:

### 3 Dinge sind es insbesondere, die sich Mütter in Europa wünschen:

**Zeit:** Frauen und Mütter wollen mehr Zeit für ihre Familien und ihre Kinder, ohne deshalb berufliche und andere Interessen wesentlich einschränken zu müssen. Gefordert wird aber nicht mehr außerhäusliche Betreuung, sondern eine Besserstellung durch effektive Teilzeitarbeit, familienfreundliche Betriebe und eine Verlängerung der finanziell ausreichend abgegoltene Zeit nach der Geburt eines Kindes. Diese soll auch zwischen Vater und Mutter geteilt werden können. Das provokative Ausspielen „arbeitender“ Mütter gegen „Hausfrauen“ ist kontraproduktiv und obsolet. Hausfrauen bzw. Familienfrauen sind wir alle, zumal immer noch 70 Prozent der Männer im Haushalt nicht regelmäßig helfen!

**Wahlfreiheit:** Gefordert wird mehr gesellschaftliche Anerkennung jener Mütter, die ihre Kinder längere Zeit selbst erziehen und versorgen wollen! Dennoch muss die spätere Rückkehr ins Arbeitsleben gewährleistet sein, ebenso wie pensionsrechtliche Absicherung für Frauen, die sich ganz der Familie widmen. Echte Wahlfreiheit statt Fremdbestimmung ist das Thema!

**Anerkennung:** ausdrücklich betont wird die Wichtigkeit ausreichender Betreuung eines Kindes innerhalb der Familie während seiner ersten drei bis vier Lebensjahre zur Entwicklung seiner sozialen und emotionalen Bindungsfähigkeit! Hierin sind sich Mütter (und wohl auch Väter) von London bis Budapest, von Stockholm bis Madrid laut Umfrage vollkommen einig:

### Familienarbeit hat – auch finanziell – etwas wert zu sein!

Die österreichische **Hausfrauenunion (ÖHU)** tritt seit jeher **überparteilich und überkonfessionell** für diese Forderungen ein! Helfen auch Sie mit, dem „Frau/Mutter- (und Mann/Vater-) Sein heute“ ein würdiges und zeitgemäßes Gesicht zu geben!

**Der Begriff „HeRA“ steht seit Jahrzehnten für: „Hausfrauen erwerben Recht und Anerkennung“.** Diesem Grundsatz wollen wir weiter treu bleiben, heute aber Frauen bzw. Eltern jeden Alters und jeder beruflichen Orientierung ansprechen und für deren familiäre Anliegen eintreten!

**Wir freuen uns über Ihre Unterstützung durch eine fördernde Mitgliedschaft oder Abo-Spende – vielen Dank!**

#### ZAHLUNGSANWEISUNG AUFTRAGSBESTÄTIGUNG

EmpfängerIn Name/Firma		
Österr. Hausfrauen Union HERA Landeszeigverein Steiermark		
IBAN EmpfängerIn		
AT885600020141271033		
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank		
HYSTAT2G		
EUR	Betrag	Cent
Zahlungsreferenz		
IBAN KontoinhaberIn/AuftraggeberIn		
Verwendungszweck		
○ Mitgliedschaft (inkl. Zeitung) 24,- ○ Abo Zeitung 12,- ○ Spende		

#### AT HYPO STEIERMARK

#### ZAHLUNGSANWEISUNG

EmpfängerIn Name/Firma			
Österr. Hausfrauen Union HERA Landeszeigverein Steiermark			
IBAN EmpfängerIn			
AT885600020141271033			
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank		Ein BIC ist immer verpflichtend, wenn die EmpfängerIn IBAN ungleich AT beginnt.	Cent
HYSTAT2G		EUR	
Verwendungszweck			
○ Mitgliedschaft (inkl. Zeitung) 24,-    ○ Abo Zeitung 12,-    ○ Spende			
IBAN KontoinhaberIn/AuftraggeberIn			
KontoinhaberIn/AuftraggeberIn Name/Firma			
Unterschrift Zeichnungsberechtigter			006
			30+